

## Ein Gruß zu Karfreitag (10. April 2020)

Liebe Menschen in unseren Gemeinden,

heute ist Karfreitag. Wir gedenken Jesu Leiden und Sterben. Träfen wir uns zum Gottesdienst, er wäre eher schlicht. Ein stiller, trauriger Tag – kein Tag zum Feiern, der Karfreitag nach dem liturgischen Kalender unserer Kirche.

Es gibt aber auch den realen, persönlichen Karfreitag im Leben jedes Menschen. Er hat nicht Ort nicht Datum, auch keinen Wochentag. Aber jeder und jede von uns weiß den Moment, an dem er über sie und ihn hereinbrach, an dem es in uns und um uns herum dunkel wurde:

- Das ist die Stunde der Trennung vom langjährigen Partner.
- Das ist die Nachricht vom Tod eines geliebten Menschen.
- Das ist die Eröffnung der Diagnose einer schweren Krankheit.
- Das ist das Zeugnis mit der Bestätigung, nicht versetzt zu werden.
- Das ist das Kündigungsschreiben in meiner Hand.
- Das ist die Zeit einer schwerwiegenden persönlichen Krise.
- Das ist der leere Platz im Klassenzimmer nach dem tödlichen Verkehrsunfall.
- Das ist das jähe Erkennen, dass das Leben, so wie es bisher war, nicht mehr weitergehen wird.

Karfreitag hat viele Gesichter und viele Geschichten – und er dauert oft länger als nur diesen einen Tag. Wir spüren, dass es uns schmerzt, durchrüttelt und alle Festungen unseres Lebens ins Wanken oder zum Einstürzen bringt. Es fühlt sich an wie Sterben. Es macht Angst.

Auch im Leben Jesu gibt es einen realen, persönlichen Karfreitag – auf Golgotha. Auch er kennt die Angst eines Menschen, das grausame Wechselbad von tiefster Verzweiflung und hoffendem Vertrauen. Aber er weicht nicht aus. Er steigt nicht herab vom Kreuz und tut kein Wunder. Er geht den Weg der bedingungslosen Liebe zu den Menschen weiter, bis es wehtut und darüber hinaus.

Im Kreuz auf Golgotha sind alle unsere eigenen Karfreitage aufgehoben.

Gott hat uns keinen Rosengarten für unser Leben versprochen, er bewahrt uns nicht vor unseren Karfreitagen, aber er trägt sie mit, teilt sie mit uns. Er, der die Liebe ist, er, der uns unendlich liebt, kennt auch das Leid. Er kennt unsere Dunkelheiten, unsere Schmerzen, all die Tränen, auch unsere (Gott-)Verlassenheit. Er kann uns unsere Karfreitagsmomente nicht nehmen, aber in Jesu Leiden und Sterben nimmt er auch die tiefste unserer Dunkelheiten auf sich, um uns nahe zu sein. In der Trostlosigkeit des Kreuzes bleibt er trotz allem der „Ich-bin-da-für euch“. Das dürfen wir feiern!

Dass wir darauf vertrauen können, wünsche ich uns von Herzen.

Herzliche Grüße



(Carola Kösters)

Sie sind eingeladen, um 15:00 Uhr zum gemeinsamen Nachdenken und Gebet in Ihren Häusern und Wohnungen.

Ein Hinweis:

Am Karfreitag, am Karsamstag und am Ostersonntag ist statt der Unterkirche die Oberkirche gantztägig zum persönlichen Gebet geöffnet. Sie finden dort auch kleine Osterkerzen (zum Preis von 1 €).

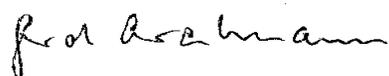
Wenn Sie in der Kirche andere Menschen antreffen, achten Sie, bitte, strikt auf den gebotenen Mindestabstand! So schützen Sie sich und andere, vor allem die am meisten Gefährdeten.

Wenn Sie Frau Krause oder mich persönlich erreichen wollen:

[cordula@wilfred-krause.de](mailto:cordula@wilfred-krause.de)

[gerd.stratmann@erzbistum-koeln.de](mailto:gerd.stratmann@erzbistum-koeln.de)

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Gerd Stratmann". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

## SCHWARZ ...

bedrohlich,  
einengend,  
bedrückend

das Dunkle in meinem Leben

das Erschreckende

die Nacht

Nacht des Scheiterns

Nacht des Zweifels

Nacht der Krankheit

Nacht des Abschieds

Nacht des Todes

Gottesferne

Finsternis

in mir und außer mir

gefangen bin ich

verhangen mein Denken und Fühlen

aushalten ist das Schlimmste

aushalten, dass meine Gedanken im Kreis laufen

aushalten, dass nichts geschieht

aushalten, dass ich nichts machen kann

und doch dableiben

das ist hart

(Carola Kösters, Gedanken zur Osterkerze 2013 / Karfreitag)

